

Inhalt	Seite
Aus Sachsen-Anhalt	
• Arbeitskreis Bewegung	1
• Azubis schauen über den Tellerrand	2
• Wenn alle Brunnlein fließen – Trinkbrunnen in Sachsen-Anhalts KiTas u. Schulen	2
• Aktion zur Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“	3
• Projekt Ackerpause: Vom Acker auf den Teller.	3
• Informationen zur medizinischen Versorgung ukrainischer Flüchtlinge	4
• Termine	5
Aus Forschung und Wissenschaft	
• Corona-Pandemie und Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen	5
• Deutschland, wie es isst – Der BMEL-Ernährungsreport 2022	6
Aus dem Bundesgebiet	
• Aus der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung	6
• Digitaler Leitfaden „Vorsicht Zucker – wieviel Süßes ist erlaubt?“	7
• Dashboard „Gesundheit in Deutschland aktuell“	7
• Toolbox der DKJS „Starke Leitung- Starke Kita“	8
• Baua: Praxis „Pausen in der Pflege gut gestalten“	8

Gesundheitsziel Bewegung, alle Zielgruppen

Arbeitskreis Bewegung

Der Arbeitskreis Bewegung traf sich am 03.05.2022 unter der Leitung von Dr. Petra Tzschoppe und Dr. Maja Bachmann in einem digitalen Format.

Inhaltlich befasste sich der Arbeitskreis zunächst mit der 3. Herzwoche Sachsen-Anhalt. Frank Teichert, vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Sachsen-Anhalt, informierte über den aktuellen Stand der Vorbereitung der landesweiten 3. Herzwoche, die unter dem Motto „Fit fürs Herz - #HerzgesundheitLSA“ vom 05. bis 10.09.2022 stattfinden wird und lädt die Mitglieder ein, sich daran zu beteiligen.

Anschließend präsentierte Dr. Irene Moor von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg einige zentrale Ergebnisse der aktuellen HBSC-Studie zum Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen. Constanze Runow (IKK gesund plus) informierte, dass die Folgerhebung in den Schulen in Sachsen-Anhalt bereits begonnen hat und die Ergebnisse im Jahr 2023 vorliegen werden. Gemeinsam mit der LVG werden derzeit kommunalspezifisch gesundheitsfördernde Maßnahmen für die Schulen entwickelt, die ab 2023 in einem Projekt umgesetzt werden sollen.

Dr. Bachmann stellte im Anschluss den aktuellen Stand des Projektes „Bewegung mit Herz“ des LandesSportBundes Sachsen-Anhalt e.V. vor und Dr. Elena Sterdt präsentierte die Ergebnisse des Projektes „Bewegungsraum“ der Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V. Diskutiert wurde insbesondere, wie es gelingen kann, die im Rahmen der Projekte aufgebauten Strukturen in den Kommunen in Sachsen-Anhalt nachhaltig zu unterstützen. Frau Runow wies

außerdem darauf hin, dass in dem gemeinsamen Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ der IKK gesund plus und der LVG mit der vulnerablen Zielgruppe der Arbeitslosen Bewegung und Bewegungsförderung ein zentrales Handlungsfeld darstellt.

Dr. Elena Sterdt, Fachbereichsleiterin „Gesund im Alter“
Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V.

Gesundheitsziel Zahngesundheit, Zielgruppen Kinder und Jugendliche Azubis schauen über den Tellerrand

Nach zwei Jahren pandemiebedingtem Ausfall war es am 18. Mai 2022 endlich soweit – das Referat Prävention der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt konnte wieder den Projekttag „AzubiBiss“ an der Bbs „Otto Schlein“ in Magdeburg durchführen. Dabei schnupperten Auszubildende aus den Bereichen Zahnmedizinische Fachangestellte, Zahntechnik und Altenpflege in die Bereiche der jeweils anderen Berufsgruppen. Nach einem einführenden Vortrag zur Zahn- und Mundgesundheit speziell bei Seniorinnen und Senioren von Präventionsreferentin und ZÄK-Vorstand Dr. Nicole Primas lernten die Pflegeschüler*innen beispielsweise, wie im Zahntechniklabor Prothesen und Zahnersatz hergestellt werden und wie man diese und auch den Mund der zu Pflegenden fachgerecht putzt.

Die angehenden ZFA konnten an lebensnahen Puppen nachvollziehen, was es an Technik und Fingerspitzengefühl braucht, um Pflegebedürftige zu bewegen und ihnen Prothesen zu entnehmen bzw. wieder einzusetzen. Für viele Aha-Erlebnisse sorgte auch der Altersanzug „Gert“ der ZÄK, mit dem die Azubis im Handumdrehen um etliche Jahrzehnte alterten und so am eigenen Leib die Einschränkungen und das Erleben von Senioren nachvollziehen konnten. Organisiert wird der gemeinsame Projekttag von Bbs und ZÄK bereits seit 2013. Er wird seit dem Projekt „AzubiBiss“, dass Zahnärztekammer und Landesvereinigung für Gesundheit im Rahmen des Gesundheitsziels Zahngesundheit durchführten, jährlich (außer Corona-Jahre) umgesetzt.

Andreas Stein
Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Gesundheitsziel Ernährung, Zielgruppe Kinder und Jugendliche Wenn alle Brunnlein fließen – Trinkbrunnen in Sachsen-Anhalts KiTas und Schulen

Wasser ist ein gesunder Durstlöscher und das gibt es in Sachsen-Anhalt fast überall aus der normalen Wasserleitung. Schon 2004 führte die Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V. deshalb im Rahmen der Gesundheitsziele Sachsen-Anhalts ein Modellprojekt mit der KiTa Kinder-K-A-STE-N in Magdeburg durch, bei dem es um die Förderung des Wassertrinkens ging. Dabei entstand ein Trinkbrunnen für die Einrichtung, dessen Nutzung evaluiert wurde. Die Ergebnisse des Projektes zeigten, dass Kinder problemlos Wasser trinken, wenn sie durstig sind, andere Kinder als Vorbild haben, das Trinken ein spielerisches Element bildet und keine süßen Getränke nötig sind. Die in Folge des Projektes erarbeitete Handlungsempfehlung zur Errichtung eines Trinkbrunnens wurde an KiTas und Schulen in Sachsen-Anhalt versandt, um eine Nachnutzung anzuregen. Darüber hinaus sorgt die Vernetzungsstelle für KiTa- und Schulverpflegung der LVG bis heute für regelmäßige Informationen zu diesem Thema und berät interessierte KiTas und Schulen

2021 recherchierte die LVG, dass viele Kindereinrichtungen sich auf den Weg gemacht und ihren eigenen Trinkbrunnen errichtet haben. Der Ideenreichtum zeigt sich dabei in den vielen verschiedenen, teilweise selbst gestalteten Varianten von Trinkbrunnen, von denen es Beispiele

auf www.gesund-aufwachsen.de unter Ideen entdecken/ Ernährung/ Trinken gibt. Die Recherche ergab, dass es in Sachsen-Anhalt mittlerweile mindestens 75 KiTas und 62 Schulen gibt, die einen Trinkbrunnen haben. Hier können Kinder und Jugendliche jederzeit Ihren Durst stillen – zucker- und kalorienfrei! Die Eltern müssen keine Getränke kaufen, Herstellungs- und Transportkosten entfallen, es fällt kein Müll an und es wird kein Geschirr gebraucht. Also eine rundum klima- und umweltfreundliche Sache! In KiTas und Schulen leisten die Trinkbrunnen darüber hinaus auch einen wichtigen Beitrag für gesundheitliche Chancengleichheit.

Die Rechercheergebnisse präsentiert die LVG ist einer interaktiven Karte auf www.lvg-lsa.de (Bereich Gesund aufwachsen/ Trinkbrunnen). Hier findet man, getrennt nach Landkreisen, KiTas und Schulen, alle bisher bekannt gewordenen Trinkbrunnen. Die Karte erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere Trinkbrunnen können an die LVG gemeldet werden, damit die Karte ergänzt werden kann und interessierte Einrichtungen Ansprechpartner*innen für eigene Initiativen in ihrer Nähe finden.

Susanne Borchert, Fachbereichsleiterin Gesundheitsziele
Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V.

Gesundheitsziel Sucht, Zielgruppe Erwachsene Aktion zur Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“

Die Landesstelle für Suchtfragen (LS-LSA) hat die Aktionswoche Alkohol 2022 in Kooperation mit ihrem Facharbeitskreis Suchtselbsthilfe zum Anlass genommen, um Selbstbetroffene ihre Geschichte erzählen zu lassen. Sie stehen mitten im Leben, beruflich und privat, und lassen uns erfahren:

- dass Sucht jede*n treffen kann,
- wie sehr sich aber die Auseinandersetzung mit dem eigenen Suchtverhalten lohnt
- und wo es im gesellschaftlichen Umgang mit Alkohol Verbesserungsbedarf gibt.

Den Mitschnitt des Mediengesprächs „Sucht kann jede*n treffen – ganz normale Menschen sind ganz normal suchtkrank“ finden Sie [hier](#).

Janine Krügel
Suchthilfekoordination
Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt

Gesundheitsziel Ernährung, Zielgruppe Kinder und Jugendliche Projekt Ackerpause: Vom Acker auf den Teller.

Das Ernährungsprojekt „Ackerpause“ soll den sieben Kindern im Alter zwischen 8 und 15 Jahren aus der Wohngruppe „Zille-Haus“ des Cornelius-Werk Diakonische Hilfen in Burg auf nachhaltige Weise das Thema Ernährung näherbringen.

Mit dem ganzheitlichen Konzept der Ackerpause können die Kinder und Pädagogen in einem 8-wöchigen Präventionsprogramm ihr eigenes Gemüse anbauen, pflegen, ernten und selbst zubereiten. Die Praxis des Gärtnerns wird begleitet von spannendem Hintergrundwissen rund um die Themen gesunde Ernährung sowie regionale und saisonale Lebensmittel – so wird gesundheitsförderliches Verhalten praxisnah und ohne großen Zeitaufwand in den Alltag integriert. Für das Projekt stellt die Ackerpause den Teilnehmenden alles zur Verfügung, was sie benötigen, um direkt loszulegen: Das Anbau-Set mit Anbaukasten aus Holz, biozertifiziertem Saatgut und torffreier Erde in Bio-Qualität wird geliefert.

Die erfahrene Acker-Coachin Eva Meyer und die zertifizierte Ernährungsexpertin Silke Zur begleiten die Teilnehmenden vor Ort. Hilfestellung gibt es außerdem über die Ackerpause-App, die den Gärtner*innen jederzeit Anbauplaner, Tipps, To-Dos und praktische Anleitungen bietet – damit das Gärtnern nicht nur Spaß macht, sondern auch richtig gut gelingt. Ein Erntefest, bei dem zum Abschluss des Projekts das geerntete Gemüse gemeinsam zubereitet und probiert wird, kann als Teamevent zum echten Highlight für alle Beteiligten werden. Finanziert wird das Projekt durch die DAK-Gesundheit.

Kristin Gutheins
DAK-Gesundheit, Landesverband Sachsen-Anhalt

Gesundheitsziel Impfen, Zielgruppe Migranten **Informationen zur medizinischen Versorgung ukrainischer Flüchtlinge**

Aktuell kommen aus der Ukraine vor allem Kinder und Jugendliche, Frauen (darunter Schwangere) und Menschen ab 60 Jahre nach Deutschland. Viele von ihnen benötigen neben der raschen Integration in einen neuen Alltag eine medizinische Behandlung, die zeitnahe Bereitstellung von Impfangeboten und anderer Präventionsangebote sowie der Schwangerschaftsvorsorge. In Sachsen-Anhalt erhalten aus dem ukrainischen Kriegsgebiet Geflüchtete von Beginn an Unterstützung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Werden sie in Praxen behandelt, erfolgt die Abrechnung der Leistungen über die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt nach dem einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM) jeweils gegenüber dem örtlich zuständigen Kostenträger, in der Regel ist dies das Sozialamt.

Zu den möglichen gesundheitlichen Belastungen Geflüchteter gehören:

- psychische und physische Traumata und deren Folgen
- akute oder chronische nicht-übertragbare und übertragbare Krankheiten mit der Notwendigkeit der Therapiefortsetzung, z. B. Diabetes, chronische Lungenkrankheiten
- ungedeckte Versorgungsbedarfe auf Grund der eingeschränkten gesundheitlichen Versorgungssituation im Herkunftsland, auf der Flucht oder auch im Zielland (z.B. Schwangerenversorgung)
- niedrige Impfquoten
- erhöhtes Risiko für respiratorisch übertragbare Infektionserkrankungen (COVID-19, Influenza, Masern, Windpocken, Tuberkulose ...), besonders bei Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften

Vor allem mit COVID-19, aber auch Masern, Tuberkulose, HIV, multiresistenten Erregern und - v.a. bei unter 6-jährigen Kindern - Poliomyelitis ist zu rechnen. Das RKI hat unter den beiden Übersichtsseiten [RKI - Flucht und Gesundheit](#) und [RKI - Flucht und Impfen](#) Informationen zusammengestellt, die eine Orientierung zu den wichtigsten medizinischen Fragestellungen ermöglichen. Hierzu gehören auch fremdsprachige Aufklärungs- und Informationsmaterialien. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den beiden folgenden Themen:

1. Tuberkulose

Die Ukraine verzeichnete 2020 eine der höchsten Tuberkulose-Inzidenzen in der europäischen WHO-Region (73 Fälle pro 100.000 Einwohner, Deutschland: 5/100.000). Betroffen sind vor allem die Altersgruppen zwischen 15-64 Jahre. Der Anteil an unter 15-Jährigen beträgt 2%. Die Ukraine zählt darüber hinaus zu den Ländern mit den höchsten Anteilen an multiresistenter Tuberkulose (MDR-TB, dabei bestehen Resistenzen gegenüber mindestens Isoniazid und Rifampicin, den beiden wichtigsten Medikamenten der Standardtherapie). Die Tuberkulosekontrolle und Versorgung von TB-Patientinnen und -Patienten ist vermutlich beeinträchtigt, sodass mit Unterdiagnose- und -erfassung und Therapieabbruch, auch unter Geflüchteten, gerechnet werden muss. Hier finden Sie ein Aufklärungsblatt in deutscher und ukrainischer Sprache mit Audiofunktion: [Explain TB – Deutsch - Ukrainisch](#)

2. Impfen

In der Ukraine besteht im Vergleich zu Deutschland eine geringere Impfquote für die meisten impfpräventablen Erkrankungen, darunter COVID-19, Influenza und Masern, aber auch Diphtherie und Poliomyelitis. Geflüchtete sollten deshalb grundsätzlich nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) geimpft werden. Da der Impfstatus von Geflüchteten jedoch häufig unklar ist und um möglichst frühzeitig nach Ankunft in Deutschland einen eventuell fehlenden Impfschutz nachzuholen, spricht die STIKO Impfempfehlungen für Migrantinnen/Migranten und Schutzsuchende nach Ankunft in Deutschland aus. In Einrichtungen, in denen die Umsetzung der Impfungen erschwert ist, weil Geflüchtete nur kurze Zeit dortbleiben und daher ggf. nur ein Impftermin möglich ist, sollte eine Priorisierung der Impfungen erfolgen. Vorhandene Impfausweise sollen zur Klärung des Impfstatus nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Grundsätzlich gilt eine Person ohne Impfdokumentation als ungeimpft und nur ausnahmsweise sollten glaubhafte mündliche Angaben berücksichtigt werden.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bietet ein Medienpaket mit Informationen rund um die COVID-19-Pandemie und Schutzmaßnahmen in ukrainischer Sprache an: [Materialien auf Ukrainisch - infektionsschutz.de](https://www.bzga.de/materialien-auf-ukrainisch-infektionsschutz.de)

Sabrina Lippe
Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V.

Termine

Arbeitskreise der Gesundheitsziele

AK Impfen, 14.9.22, 14 Uhr, Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt
AK Sucht, 13.10.2022, 13 Uhr

Landesweite Kneipp-Tagung „Mit Tradition in die Zukunft“

03.09.2022, 10-16 Uhr, Bad Schmiedeberg

Landeskonzferenz der Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit

19.09.2022, Maritim-Hotel Magdeburg

Regionaltagung DaSein – Gesund älter werden im Jerichower Land

13.10.2022, Stadthalle Burg

Arbeitsschutztag des Landes Sachsen-Anhalt

22.09.2022, Gatersleben

Aus Forschung und Wissenschaft

Corona-Pandemie und Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen

Veröffentlicht über die Deutsche Adipositas-Gesellschaft und das Else-Kröner-Fresenius-Zentrum für Ernährungsmedizin anlässlich einer Pressekonferenz am 31. Mai 2022 gibt es eine Auswertung der FORSA-Umfrage „Wie die Corona-Pandemie das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen verändert hat - Methodik, Ergebnisse und Analysen“. Es geht dabei um Fragen wie

- „Wie haben sich zwei Jahre Corona-Pandemie auf das Gesundheitsverhalten (v.a. Ernährung, Bewegung) und das Körpergewicht von Kindern und Jugendlichen ausgewirkt?
- Haben sich die in den ersten Monaten der Pandemie festgestellten Veränderungen des Gesundheitsverhaltens verfestigt?
- Welche Altersgruppen und sozioökonomischen Gruppen sind davon besonders betroffen?

Befragt wurden Eltern von Kindern zwischen 3 und 17 Jahren. Laut Aussagen der Eltern haben 70% der Kinder seit Beginn der Corona-Pandemie ihre Mediennutzung gesteigert, nur 1% haben sie verringert. Jedes sechste Kind (3-17 Jahre) ist seit Beginn der Corona-Pandemie dicker geworden (16%). Bei den Altersgruppen stechen dabei die 10-12-Jährigen besonders heraus: In dieser Altersgruppe ist jedes Dritte Kind seit Beginn der Pandemie dicker geworden. Außerdem bewegen sich 44% der Kinder weniger als vor der Pandemie, nur 7% bewegen sich mehr.

Weitere Ergebnisse der Umfrage finden Sie [hier](#).

Quelle: https://adipositas-gesellschaft.de/wp-content/uploads/2022/05/2022-05-31_DAG-EKFZ_forsa-Umfrage_Ergebnispraesentation_final.pdf Stand: 08.07.2022

Deutschland, wie es isst - Der BMEL-Ernährungsreport 2022

Der Ernährungsreport gibt einen Überblick über Ernährungsgewohnheiten sowie Trends beim Einkaufen und Kochen. Beispielsweise, dass Verbraucherinnen und Verbraucher genau hinschauen, was sie in ihren Einkaufskorb legen. Viele wünschen sich mehr Transparenz an der Ladentheke als gute Grundlage für Kaufentscheidungen. Es ist einer großen Mehrheit wichtig, auch bei der Ernährung dem Schutz von Klima und Umwelt gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang ist es vielen ein Anliegen, die Verschwendung von Lebensmitteln zu vermeiden. Außerdem wünschen sich Verbraucherinnen und Verbraucher, dass Tiere in der Landwirtschaft besser gehalten werden und bevorzugen regionale und saisonale Lebensmittel. Auch vegetarische und vegane Produkte gehören für sie zur Ernährung dazu, wie der aktuelle Ernährungsreport zeigt.

All das spiegelt sich in der Agrar- und Ernährungspolitik der Bundesregierung wider. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) fördert den Ökolandbau und möchte den Anteil ökologisch erzeugter, saisonal-regionaler Lebensmittel in Kitas, Schulen, Betriebskantinen und Co. erhöhen. Eine pflanzenbasierte Ernährungsweise soll gestärkt und grundsätzlich ein Umfeld geschaffen werden, in dem es leichter wird, sich informiert, gut und nachhaltig zu ernähren. Das BMEL veröffentlicht den Ernährungsreport "Deutschland, wie es isst" seit 2016 jährlich auf Basis einer repräsentativen Befragung des Meinungsforschungsinstituts forsa unter rund 1000 Bundesbürgerinnen und -bürgern ab 14 Jahren. Der Ernährungsreport zeigt Ernährungsgewohnheiten auf und identifiziert Trends.

Den Ernährungsreport 2022 finden Sie [hier](#).

Quelle: <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/ernaehrungsreport2022.html> Stand 12.07.2022

Aus dem Bundesgebiet

Aus der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG)

Die BVPG hat eine neue Präsidentin: Auf der Mitgliederversammlung 2022 wurde Dr. Kirsten Kappert-Gonther (Bündnis 90/Die Grünen), Mitglied des Bundestags und stellvertretende Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, zur neuen Präsidentin gewählt. Als Beisitzerin folgt Prof. Dr. Dagmar Starke, kommissarische Leiterin der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf (AÖGW), auf Dr. Ute Teichert, die ihr Vorstands-Amt zum Jahresende niedergelegt hatte und seit Februar 2022 die Abteilung „Öffentliche Gesundheit“ im Bundesgesundheitsministerium leitet.

Gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen der BVPG wurde außerdem ein Positionspapier zur Weiterentwicklung des Präventionsgesetzes erarbeitet. Mit dem Präventionsgesetz (PrävG) aus dem Jahr 2015 sollten Prävention und Gesundheitsförderung finanziell, strukturell und qualitativ gestärkt sowie die Koordination und Kooperation der Akteure verbessert werden. Die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. teilt im Wesentlichen die Einschätzung der Bundesregierung zum Ersten Bericht der Nationalen Präventionskonferenz (NPK) über die grundsätzlich gute Entwicklung der Prävention und Gesundheitsförderung, insbesondere dahingehend, dass das Präventionsgesetz zielgerichtet umgesetzt wird und einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der lebensweltlichen Prävention und Gesundheitsförderung leistet.

Die Bundesvereinigung sieht jedoch einen Fortentwicklungsbedarf, um die Umsetzung noch stärker auf gesundheitsförderliche Lebenswelten auszurichten sowie die Zusammenarbeit von Präventionsakteuren und die Bündelung zahlreicher Präventionsmaßnahmen zu intensivieren:

1. Die Finanzierung von Prävention und Gesundheitsförderung dauerhaft und umfassend absichern und verlässliche Kooperationsvereinbarungen schaffen.
2. Die Qualität von Prävention und Gesundheitsförderung weiter verbessern.
3. Die Beteiligungsmöglichkeiten der Organisationen der Zivilgesellschaft intensivieren und ausweiten.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Quelle: https://bvpraevention.de/newbv/images/Publikationen/BVPG_Eckpunktepapier_Praeventionsgesetz.pdf Stand 07.07.2022

Digitaler Leitfaden „Vorsicht Zucker – wie viel Süßes ist erlaubt“

Das Nationale Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule spricht mit diesem Unterstützungsangebot besonders Erzieher*innen, pädagogische Fachkräfte sowie Tagesmütter und -väter an. Die Fort- und Weiterbildung im Betreuungsalltag in Kindertagespflege und Kita ist häufig eine Herausforderung und nicht immer leicht umsetzbar, aber dennoch wichtig.

Der digitale Leitfaden liefert eine kurze und prägnante Warenkunde zu Zucker, Zuckeralternativen und natürlichen Süßungsmitteln, erklärt außerdem, wie sich Zucker in Lebensmitteln erkennen lässt und wie Fachkräfte vor allem einen sehr maßvollen Umgang mit Süßigkeiten in Kita und Kindertagespflege gestalten können. Tipps für das Mahlzeitenangebot, die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern runden das Selbstlern-Tool ab.

Den digitalen Leitfaden finden Sie [hier](#).

Quelle: <https://www.nqz.de/service/e-learning-angebot/digitale-leitfaeden> Stand 14.07.2022

Dashboard „Gesundheit in Deutschland aktuell“

Das Dashboard „Gesundheit in Deutschland aktuell“ (GEDA2019/2020-EHIS) stellt eine Anzahl von Indikatoren aus den Bereichen Gesundheitsverhalten, Gesundheitsversorgung, Gesundheitszustand, Körperliche und Psychische Gesundheit vor.

Die Datenerhebung fand im Rahmen der Studie GEDA2019/2020-EHIS statt. Die Indikatoren werden visualisiert nach Geschlecht, Alter und Bundesland. Zusätzlich werden sie durch Einführungstexte begleitet.

Das Dashboard finden Sie [hier](#).

Quelle: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Studien/GEDA_Dashboard/GEDA_Dashboard_node.html Stand 14.07.2022

Toolbox der DKJS „Starke Leitung- Starke Kita“

Mit der „Starke Leitung – starke Kita“-Toolbox können Kita-Leitungen und pädagogische Fachkräfte wirksame Veränderungsprozesse im Team anstoßen und sich dabei von Tipps und Beispielen aus der Kita-Praxis inspirieren lassen. Wie in einem Werkzeugkasten sind hier zentrale Ergebnisse aus dem Qualifizierungsprogramm „Starke Leitung – starke Kita“ übersichtlich zusammengestellt und ergänzt durch Arbeitsmaterialien anderer Programme der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung sowie weiterer Bildungsakteur*innen.

Wie lassen sich das Spiel- und Lernumfeld der Kinder sowie die Arbeitsbedingungen der Fachkräfte so gestalten, dass alle vor Gefahren geschützt sind und gesund bleiben? Diese zentrale Frage müssen sich Leitungsfachkräfte bei der Planung und Organisation des Kita-Alltags immer wieder stellen. Schließlich geht es um nicht weniger als das Wohl aller Menschen, die sich in der Kita aufhalten.

Vom Bringen und Holen der Kinder über den Aufenthalt in und um das Gebäude bis hin zu den Spiel- und Lernangeboten an sich – Unfallprävention und Gesundheitsschutz für Kinder, Mitarbeitende und auch Besuchspersonen betreffen den gesamten Kita-Alltag. Diese Aufgabe können Verantwortliche nicht allein auf organisatorischer Ebene, wie etwa durch die Raumgestaltung oder ergonomische Hilfsmittel für das Personal, erfüllen. Relevant sind auch pädagogische Aspekte, also die Art und Weise, wie Spiel- und Bewegungsangebote oder Betreuungssituationen generell gestaltet sind. Nicht zuletzt ist es essenziell, alle Kita-Fachkräfte für potenzielle Gefährdungen in der Kita zu sensibilisieren und sie bei der Umsetzung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu beteiligen.

Kindergesundheit, Impfschutz und Hygiene haben pandemiebedingt eine höhere Relevanz erlangt. Auch wenn es in Kitas schon immer wichtig war, über ansteckende Krankheiten oder beispielsweise Läusebefall zu informieren, diese zu melden und präventiv zu vermeiden, so ist insbesondere das Thema Hygiene mehr in den Fokus gerückt. Es ist die Aufgabe der Kita-Leitung, das Personal immer wieder anzuhalten, wichtige Maßnahmen wie Desinfektion, Händewaschen oder auch Lüften einzuhalten, auch wenn das mit zusätzlichem Aufwand verbunden ist.

Es geht darum, immer etwas vorzuschauen, sich Gedanken über Gefährdungen und mögliche Alternativen zu machen – und so dafür zu sorgen, dass die Kita ein Ort ist, wo Kinder und Erwachsene gesund und sicher miteinander spielen und arbeiten.

Nähere Informationen finden Sie [hier](#)

Quelle: <https://starke-leitung-starke-kita.de/toolbox/> Stand: 07.07.2022

Baua: Praxis „Pausen in der Pflege gut gestalten“

Pflegealltag: zu wenig Personal, viele Überstunden, Überforderung, Hektik und aufwendige Schreiarbeiten. Dazwischen ständig neue Patientinnen und Patienten sowie frisch Operierte, die mehr Zeit verlangen. Parallel dazu die Routinearbeiten: Blutdruck messen, Mahlzeiten verteilen, Blutzuckerkontrolle, Hilfe bei der Körperpflege. An Pause ist da nicht zu denken.

Tatsächlich lassen viele Beschäftigte ihre Ruhepausen ausfallen. Im Vergleich zu anderen Branchen nimmt die Alten- und Krankenpflege dabei einen Spitzenplatz ein. Als Ursache dafür nennen befragte Pflegekräfte an erster Stelle eine hohe Arbeitsmenge. Gute Arbeitsbedingungen können die Chance auf pflegerischen Nachwuchs erhöhen und sind Voraussetzung für einen

langen Verbleib vorhandener Pflegekräfte im Beruf. Gute Pausengestaltung kann dabei einen wichtigen Beitrag leisten.

Wie dieser aussehen kann, zeigt die vorliegende baa: Praxis. Sie richtet sich vor allem an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen sowie ambulanten Pflegediensten. Angesprochen sind vor allem Beschäftigte in Leitungsfunktionen, im betrieblichen Gesundheitsmanagement, betriebliche Interessenvertretungen sowie die Pflegekräfte selbst.

Die Broschüre finden Sie [hier](#).

Quelle: <https://www.baa.de/DE/Angebote/Publikationen/Praxis/A103.html> Stand 14.07.2022

Als Ansprechpartnerin für die Gesundheitsziele steht Ihnen in der Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V. Susanne Borchert unter der Mail-Adresse gesundheitsziele@lv-g-isa.de zur Verfügung.

Newsletter erhalten/ abbestellen:

Sie sind in unserem Newsletter-Verteiler registriert. Damit bleiben wir mit Ihnen in Kontakt und können Sie zu Themen der Gesundheitsförderung und Prävention insbesondere zu den Gesundheitszielen Sachsen-Anhalts informieren. Der Newsletter Gesundheitsziele Sachsen-Anhalt wird vierteljährlich ausschließlich per Email versendet. Ihre Daten werden zum Zweck der Ansprache und des Versands genutzt und nicht an Dritte weitergegeben. Die Daten werden von der LVG vertraulich und nach den geltenden Regeln des Datenschutzes behandelt. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr empfangen möchten, können Sie diesen [hier](#) abbestellen:

Haftungsausschluss:

Der Newsletter enthält Links zu externen Webseiten, auf deren Inhalte und deren Änderungen wir keinen Einfluss haben und keine Gewähr übernehmen können. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist allein der jeweilige Betreiber/ Anbieter verantwortlich. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist uns nicht zumutbar, soweit nicht konkrete Anhaltspunkte für eine Rechtsverletzung vorliegen. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen auf den verlinkten Seiten werden wir die Links auf diese Seiten umgehend entfernen.